

„Wir sind auf einem guten Weg“

Altenhilfe tritt aus Diakonie aus: Geschäftsführer Mencke legt Insolvenzplan vor und zeigt sich optimistisch

Anfang Juli ist die Diakonische Altenhilfe Lilienthal (DAH) wegen drohender Altlasten aus Altersversorgungsansprüchen der Mitarbeiter in die eigenverantwortliche Insolvenz gegangen (wir berichteten). Der von Geschäftsführer Hans Mencke seinerzeit eingeschlagene Weg sollte die Sanierung des Unternehmens erleichtern und könnte sich nun rückblickend als der genau richtige Schritt erweisen. Läuft alles nach Plan, könnte das Thema Insolvenz bereits zum Jahresende zu den Akten gelegt sein. Es soll einige formale und rechtliche Änderungen, aber weder Entlassungen noch Gehaltskürzungen geben. Ein gutes Zeichen: Dem Sanierungsplan haben jetzt laut Mencke sowohl die Hauptgläubiger als auch die Mitarbeitervertreter zugestimmt.

VON SIEGFRIED DEISMANN

Lilienthal. Geschäftsführer Hans Mencke hatte Mitte des Jahres für die Diakonische Altenhilfe Lilienthal, die Einrichtungen auch noch an den Standorten Ritterhude, Osterholz-Scharmbeck, Hemmoor und Ilienworth unterhält, die eigenverantwortliche Insolvenz beantragt, da sich die DAH zum Ausscheiden aus dem Diakonischen Werk gezwungen sah. Dies deshalb, weil die Altenhilfe seit Jahren etwa 80 Prozent ihrer Mitarbeiter unter Kirchentarif bezahlte. Diese Mitarbeiter waren bei der 1994 gegründeten DAH-Tochter Dia Logistik beschäftigt, ein Umstand, den Mencke seinerzeit selbst als „arbeitsrechtlich sauber“, aber kirchenrechtlich als nicht vertretbar einschätzte.

Eine Trennung von der Diakonie wurde unausweichlich, jedoch drohten dadurch Altersversorgungsansprüche der Mitarbeiter in Höhe von 3,5 Millionen Euro auf die Altenhilfe zuzukommen. Mencke nutzte die Chance, die sich seit dem 1. März dieses Jahres durch eine veränderte Rechtslage ergab und beantragte, wie er seinerzeit betonte, obwohl das Unternehmen weder zahlungsunfähig noch überschuldet war, die eigenverantwortliche Insolvenz. Damit wurde Mencke zwar ein sogenannter Sachwalter und ein Wirtschaftsprüfer an die Seite gestellt, anders als bei der eigentlichen Insolvenz behielt aber der DAH-Geschäftsführer selbst die Fäden in der Hand.

Zustimmung von allen Seiten

Und aus denen hofft Mencke in den vergangenen drei Monaten mit seinem vor wenigen Tagen beim Amtsgericht Verden eingereichten Insolvenzplan ein tragfähiges Netz geknüpft zu haben, das die Zukunft der Einrichtung dauerhaft sichert. Mencke: „Der Plan sieht den Erhalt und die Fortführung der Diakonischen Altenhilfe unter Sicherung aller vorhandenen Arbeitsplätze und der Gläubigerinteressen vor.“

Laut DAH-Geschäftsführer erhielt der Sanierungsplan nicht nur die Zustimmung der Hauptgläubiger, sondern auch der Mitarbeitervertreter. Man habe in den Jahren seit 2005 durch abgesenkte Gehälter Verzicht geleistet, nun aber sei es letztlich gut, dass klare Verhältnisse geschaffen würden, bestätigten in einem gemeinsamen Gespräch mit Geschäftsführer Mencke Karin Schulz für die Mitarbeitervertretung so-



Aus der Diakonischen Altenhilfe soll demnächst die Evangelische Altenhilfe Lilienthal werden. Geschäftsführer Hans Mencke und Jutta Rühlemann als Vorsitzende des Vereins Evangelisches Hospital Lilienthal stellten die Veränderungen vor, die sich durch den Insolvenzplan ergeben. FOTO: DEISMANN

wie Nadine da Graça Marques als Betriebsrätin der Dia Logistik. Diese Tochtergesellschaft wird jetzt mit der DAH verschmolzen, kündigte Mencke an, womit die bisher praktizierte und in die Kritik geratene Mitarbeiterüberlassung beendet werde. Geschäftsführung und Mitarbeitervertretung hätten sich auf einen neuen Musterarbeitsvertrag sowie allgemeine Vertragsbedingungen geeinigt, wobei der im Rahmen der Insolvenz geforderte Grundsatz der Kostenneutralität eingehalten worden sei. Alle Mitarbeiter erhielten weiterhin ihre jetzigen Vergütungen.

Ebenfalls beim Gespräch dabei war Jutta Rühlemann, allerdings nicht in ihrer Funktion als Osterholzer Superintendentin, sondern als Vorsitzende des Vereins „Evangelisches Hospital Lilienthal“ (EHL), dem Dach der ehemals drei Diakonie-Einrichtungen Krankenhaus, Altenhilfe und Behindertenhilfe. Letztere wird in Zukunft als einzige Einrichtung noch das Signet der Diakonie tragen, wenn nach der insolvenzbedingten Privatisierung der Klinik im Jahr 2009 nun auch die Altenhilfe zum Jahresende die Diakonie verlässt.

Allerdings sei bereits ein Antrag auf Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband gestellt, berichtete Mencke. Nicht nur die Gemeinnützigkeit solle erhalten werden, sondern auch die christliche Ausrichtung, was sich im neuen Namen niederschlägt: Evangelische Altenhilfe Lilienthal gGmbH soll die Einrichtung zukünftig hei-

ßen. Die christliche Orientierung gehe auch auf vielfache Wünsche sowohl von Kunden und Bewohnern als auch von Mitarbeitern zurück.

Nach Beendigung der Mitgliedschaft der Altenhilfe im Diakonischen Werk verblieben sechs Prozent der Gesellschafteranteile beim Verein „Evangelisches Hospital Lilienthal“, 94 Prozent gingen an einen neu gegründeten „Förderverein Martinsstift“ über. Im Gegenzug unterstütze das EHL die Sanierung der Altenhilfe mit einem hohen finanziellen Betrag, der zur Verringerung der Darlehensverbindlichkeiten für die Wohnanlage in Ritterhude eingesetzt werde. Zur genauen Höhe des Betrages wollten sich weder Mencke noch Rühlemann äußern. Finanzielle Unterstützung kommt auch von den Kreditgläubigern. Sie gewähren der DAH einen Sanierungszins für einen Zeitraum von vier Jahren.

Und auch ein anderes Problem scheint im Rahmen des Insolvenzplans gelöst zu sein: Die evangelische Landeskirche habe sich im Prinzip, jedenfalls was Altverträge betreffe, für eine Fortsetzung der Mitgliedschaft der DAH in der Zusatzversorgungskasse einverstanden erklärt, so dass die Ansprüche von Mitarbeitern zur Altersversorgung ebenfalls gesichert wären.

„Eine Kröte mussten wir allerdings doch schlucken“, leitete Mencke zur Wohnanlage Stift am Dreyerskamp über. Wegen Unwirtschaftlichkeit müsse die DAH den Mietvertrag mit dem Eigentümer kündi-

gen, angestrebt werde hier der Termin 30. April 2013. Die Zustimmung zur Schließung des stationären Pflegebereichs im Erdgeschoss sei schwergefallen, doch sei dieser mit 25 Plätzen zu klein und deshalb nicht wirtschaftlich zu betreiben. Der Eigentümer werde dort weitere Wohnungen einrichten, doch werde für alle Bewohner in den nächsten Monaten ein Umzug ins benachbarte Michaelisstift ermöglicht, der von den Mitarbeitern begleitet und von der Altenhilfe organisiert werde. Die Mietverträge der 42 Wohnungen wolle der Eigentümer übernehmen und noch in diesem Monat den Bewohnern ein Konzept vorstellen, wie er die Erbringung der bisherigen Serviceleistungen zukünftig sicherstellen will. Hierzu strebe er eine weitere Zusammenarbeit mit der DAH an.

Die offizielle Abstimmung zum Insolvenzplan soll in einer Gläubigerversammlung noch vor Weihnachten stattfinden, sodass bei einer mehrheitlichen Zustimmung das Gericht die Insolvenz noch in diesem Jahr beenden könnte. „Ich glaube, wir sind mit der Sanierung auf einem guten Weg“, sagte Hans Mencke und sieht dabei die gute Arbeit der Mitarbeiter nicht nur durch die durchgängig sehr guten Noten der Pflegekassen dokumentiert, sondern fühlt sich in dieser Einschätzung auch durch ein von den Gläubigern in Auftrag gegebenes Gutachten bestätigt, das der Diakonischen Altenhilfe bescheinigt, gut aufgestellt und organisiert zu sein.